Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XX. Jahrg. September 1894. No. 18.

Bemerkungen zu Giard's neuesten Arbeiten über Cecidomyiden.

Von Ew. H. Rübsaamen, Berlin.

Im Bulletin des séances der Société entom. d. France hat Herr Prof. Giard in Paris einige Artikel über Cecidomyiden publiziert, die nach meinem Dafürhalten besser ungedruckt geblieben wären. Die in Rede stehenden Artikel stehen l. c. Jahrg. 1893 Heft 20 p. CCCXLII und Jahrgang 1894 Heft 10 p. CXXXIX.

In der erstgenannten Arbeit bespricht Giard eine neue Gallmückengattung mit einer neuen Art, *Drisina glutinosa*, welche die bekannten Grübchengallen an Acer pseudoplatanus hervorbringt. Er erwähnt, dass auf denselben Ahornblättern auch oft die Gallen von *Pediaspis acerinae* Bremi vorkämen. Von Seiten des Herrn Giard liegt hier wohl ein durch Flüchtigkeit veranlasster Schreibfehler vor, da das Thier *Pediaspis aceris* Förster heisst.

Wie bekannt, ist es allgemein Brauch, dass bei Aufstellung neuer Arten und Gattungen vom Autor solche Diagnosen gegeben werden, die ein Wiedererkennen der Imagines ermöglichen. Aus diesem Grunde finden die Namen der ältern Autoren, welche die Thiere nach den von ihnen erzeugten Gallen benannten, mit Recht heute keine Berücksichtigung mehr. So wichtig die Kenntniss der Larven für die Systematik auch ist, so ist es doch unzulässig, ein Thier, von dem man nur die Larve kennt, mit einem Namen zu belegen. Die Gründe, welche eine derartige Namengebung verbieten, sind so leicht einzusehen, dass hier auf die Darlegung derselben wohl verzichtet werden kann. Ausserdem setzt sich der Autor der Gefahr aus, für leichtsinnig und bequem gehalten zu werden, wenn er nur die meist leicht zu erlangenden Larven beschreibt und danach die Gattung und Art benennt, andern die viel grössere Mühe der Zucht und Beschreibung der Imagines überlassend. Wie

nun Giard, dem doch dies alles gewiss ebenso bekannt ist wie allen andern Entomologen, dennoch seine *Drisina glutinosa* ohne Kenntniss der Imagines publizieren konnte, ist unbegreiflich.

Leider konnte ich mich nicht in den Besitz der Larven aus den Grübchengallen an Acer pseudoplatanus setzen; wohl aber stellte mir Herr Prof. Dr. Fr. Thomas in Ohrdruf in liebenswürdiger Weise sein gesammtes Larvenmaterial aus den ähnlichen Gallen an Acer campestre zur Verfügung. Es ist mir somit zur Zeit nicht möglich, die Beschreibung der Larve aus A. pseudoplatanus, welche Giard publiziert hat, zu prüfen und zu ergänzen. Da aber Giard, wie es scheint, vermuthet, dass die Ahorngrübchengallen alle von *Drisina*-Arten erzeugt werden, so gebe ich hier eine Beschreibung der Larve aus den Blattgrübchen an Acer campestre. Die Gallen wurden Anfangs Juni bei Ohrdruf gesammelt. Zu jener Zeit waren bereits die meisten Grübchen leer. Die Larve ist grätenlos, doch ist an der Stelle, an welcher sonst die vordere Partie der Gräte unter der Haut hervorragt, eine kleine Querfalte zu erkennen. Das letzte Segment endet mit zwei zapfenartigen Fortsätzen, von denen jeder hinten drei spitzige Warzen trägt, während sich an der untern Seite des Zapfens eine solche Warze befindet.

Die Körperhaut ist glatt. Das vorletzte Segment ist an beiden Seiten ebenfalls stark vorgezogen; ähnliche Wülste finden sich an den andern Segmenten, doch werden sie nach dem Kopfe des Thieres zu immer schwächer. Jede Wulst ist mit zwei kleinen beborsteten Warzen versehen. Auf dem Rücken eines jeden Segmentes stehen ungefähr in einer Reihe mit den Stigmen starke Warzen mit je einer Borste. Die beiden, dem Stigma am nächsten stehenden Warzen befinden sich nahe bei einander und lassen zwischen sich nur Raum für eine kleine Papille. Rückenpapillen sind bisher selten bei Cecidomyiden-Larven aufgefunden worden. Eine den Rückenwarzen gleichgebildete Warze steht auf der Bauchseite in der Nähe der Pleuren. Das letzte Segment ist oberseits mit kleinen, nicht dichtstehenden, meist zweispitzigen Wärzchen besetzt; dieselbe Bildung wiederholt sich auf den folgenden Segmenten, hört aber von der Körpermitte an fast ganz auf. Ventralpapillen regelmässig, jedoch stehen zwei solcher Papillen auch am vorletzten Segmente. Von Lateralpapillen habe ich nur am dritten Segmente jederseits zwei aufzufinden vermocht. Sternal- und Collar-

papillen regelmässig. Ausserdem befinden sich auch zwei deutliche Papillen an der untern Seite des Kopfes. Solche Kopfpapillen glaube ich auch bei *Dichelomyia pseudococcus* aufgefunden zu haben. Da ich nur Hautbälge dieser Larven besitze, so kann ich über die Farbe und die Malpighi'schen Gefässe keine Angaben machen. Giard stellt die von Osten Sacken nie beschriebene *Cecid. ocellaris* ebenfalls zum Genus *Drisina*, ohne einen stichhaltigen Grund hierfür anzugeben.

Mit dem zweiten Artikel bin ich noch viel weniger einverstanden, als mit dem ersten.

Von allen Cecidomyiden sind bisher nur zwei bekannt geworden, die sich in der Larvenhaut verpuppen. Es sind *Oligotrophus* (*Cecidomyia*) *destructur* (Say) und *Oligotrophus* (*Hormomyia*) *poae* (Bosc.). Nun glaubt Giard, entdeckt zu haben, dass das sogenannte Tönnchen bei *Olig. destructor* keine Larvenhaut ist, sondern eine von der Larve abgesonderte Materie. Zur Begründung dieser Ansicht sagt Giard: „En la brisant, il est facile de trouver à son interieur la peau de la larve à côté de la vraie nymphe, qui ressemble à celle de tous les Orthorapha."

Dass nach Entstehung der Tönnchen im Innern derselben noch längere Zeit die Larven gefunden werden, ist längst bekannt. Von *Olig. poae* habe ich selbst darüber berichtet (Zeitschr. f. Naturw. Halle Bd. LXIV 1891 p. 137) Ein Beweis dafür, dass das Tönnchen bei den in Rede stehenden Cecidomyiden keine frühere Larvenhaut sei, liegt in dieser Thatsache durchaus nicht.

Merkwürdigerweise wird diese Entdeckung Giard's von Laboulbène, dessen Arbeiten über Cecidomyiden zu den besten gehören, die wir besitzen, bestätigt (l. c. p. CLXI). Trotz dieser Bestätigung behaupte ich, dass das Tönnchen bei *Olig. destructor* Say von der Larvenhaut gebildet wird. Alle von mir untersuchten Tönnchen aus der Herm. Loew-schen und Rosenhauer'schen Sammlung (ein Exemplar stammt von B. Wagner), lassen noch recht deutlich den Larvenkopf und die feinen Stachelwärzchen der Haut erkennen.

Cecidomyia destructor Say wurde von mir 1892 (Berl. entom. Zeitschr. Bd. XXXVII, Heft III, p. 379) zur Gattung *Oligotrophus* gezogen. Giard ist nun der Ansicht, dass 3—4-gliedrige Taster nicht genügend seien, um allein auf dieses Merkmal eine Gattung zu gründen. Offenbar hat Giard nur die Bestimmungstabelle der Gattungen

(l. c. p. 327—329) gelesen, nicht aber die genauen Diagnosen der Gattungen *Rhopalomyia* und *Oligotrophus* auf Seite 370 und 376. Ein genaueres Studium meiner oben erwähnten Arbeit sowie der Cecidomyiden selbst, möchte für Herrn Giard, falls er auch in Zukunft noch über Cecidomyiden mitsprechen will, mindestens empfehlenswerth sein. Jedenfalls aber ist es eher zulässig, eine Gattung auf **ein** durchgreifendes Merkmal der Imagines aufzustellen, als Gattungen ohne Kenntniss der Imagines auf Larven zu gründen.

Bei Besprechung von *Oligotrophus destructor* habe ich auf die schlechten nichtssagenden Beschreibungen hingewiesen, die grade über dieses Thier in Umlauf gesetzt worden sind und besonders Packard und Lindeman getadelt, weil sie behaupten, die Flügelfläche dieser Mücke sei beschuppt. Giard bemerkt hierzu: „Je n'ai pas vu non plus d'écailles sur les ailes, mais, comme je n'ai pas examiné l'Insecte fraîchement éclos, je n'ose me prononcer. Ces écailles sont très caduque et l'on sait que, chez certains Lépidoptères (*Macroglossa*, *Sesia*, etc.) elles tombent très rapidement."

Ich weiss nicht, soll ich aus diesen Worten mehr einen Tadel für mich oder eine Liebenswürdigkeit gegen Lindeman herauslesen. Die Hinfälligkeit der Schuppen bei den Cecidomyiden, sowie manche andere Eigenthümlichkeit dieser Familie, über welche Giard in einem Tone spricht, welcher erkennen lässt, dass diese Eigenthümlichkeiten ihm bis dahin fremd waren, sind längst bekannt. Bei *Olig. destructor* befinden sich aber auch bei frisch ausgekommenen Individuen keine Schuppen auf der Flügelfläche. Das behaupte ich, ohne das Thier selbst gezogen zu haben, denn es ist nicht anzunehmen, dass keine Spur von Schuppen zurückgeblieben wäre. Bei allen von mir aufpräparierten Brachyneuren hatten sich die Schuppen der Flügelfläche sogar sehr gut erhalten. Giard mag aber mit den von ihm gezogenen Cecidomyiden nicht sehr vorsichtig umgehen.

Die Type der Gattung *Oligotrophus* ist *Cecidomyia juniperina* (L.) Meig. Von 7 Arten habe ich bestimmt nachgewiesen, dass sie dem Genus *Oligotrophus* angehören, von mehreren andern Arten, die ich durch Autopsie nicht kenne, habe ich die Vermuthung ausgesprochen, dass sie in diese Gattung einzureihen sein möchten, und manche andere Art muss gewiss hier untergebracht werden. Es ist Aufgabe der Spezialisten, alle beschriebenen Arten auf ihre Gattungs-

zugehörigkeit zu prüfen. Nun bemerkt Giard: „*C. hyperici* Bremi et quelques autres espèces dont Rübsaamen ne parle pas, forment bien, avec *O. juniperinus* L. un ensemble naturel. Géné, qui a si parfaitement décrit les divers états de la Cecidomyie du Millepertuis, insiste déjà avec raison sur ce rapprochement.“

Auch diesen Satz hätte Giard besser nicht geschrieben, da er sich damit hinsichtlich seiner Gallmückenkenntniss auf den Standpunkt von 1833 stellt.

Die andern Arten, von denen ich, wie Giard sagt, nicht gesprochen habe, von denen er aber komischer Weise auch nicht weiter spricht, mögen vielleicht zum Genus *Oligotrophus* gehören. *C. hyperici* Bremi gehört aber bestimmt nicht hierher, sondern zum Genus *Dichelomyia* m.

Als ich im Jahre 1889 in der Berliner entom. Zeitschr. (Bd. XXXIII, Heft I pg. 63 u. f.) über die Cecidomyiden-Gallen an *Juniperus* berichtete, habe ich ausdrücklich bemerkt, dass ich die Mücke aus den kleinen Gallen zog, die ich später in den Verh. des naturf. Vereins f. Rheinl., Westfalen u. Osnabrück 1890 I. Hälfte Taf. II Fig. 10c abbildete. Aus diesem Grunde bin ich der Ansicht, dass diese Galle Fig. 10c nicht das Jugendstadium der Gallen Fig. 10a oder 10b sein kann. Dass die Farbe der Larve aus diesen kleinen Gallen, die ich hier bei Berlin fand, nicht mit den Angaben von Linné, Schrank und de Geer übereinstimmt, habe ich gar nicht als Bestätigung meiner Ansicht angeführt. Ich habe ausdrücklich selbst darauf aufmerksam gemacht, dass diese Larven mit Parasiten besetzt gewesen seien, woraus jeder bei einigem Nachdenken doch erkennen muss, dass diese Parasiten nach meinem Dafürhalten wohl die Ursache der blassgelben Farbe der Larven sein könnten.

Welchen Zweck hat es daher, dass Giard noch einmal umständlich über die abweichende Färbung mancher (durchaus nicht aller!!) mit Parasiten behafteter Cecidomyiden-Larven spricht?

An dieser Stelle möchte ich der Ansicht entgegentreten, dass der scheinbare Widerspruch mancher Autoren in Bezug auf die Färbung ein und derselben Larvenart dadurch zu erklären ist, dass die verschiedenen Autoren verschiedene Entwicklungsstadien beobachtet haben. Die weissgefärbten Larven sollen dann immer das Jugendstadium darstellen. Die Möglichkeit, dass dies hin und wieder so ist, soll nicht bestritten werden. Wer sich aber längere Zeit mit Cecidomyiden beschäftigt hat, wird junge Larven von alten

meist wohl recht gut zu unterscheiden wissen. Viel wahrscheinlicher ist es aber, dass zu einer Zeit, wo plastische Unterscheidungsmerkmale der Gallmückenlarven noch unbekannt waren, der eine Beobachter den Gallenerzeuger, der andere nur Inquilinen beobachtete; ferner thut der Standort viel zur Färbung der Larven (z. B. *Dichelomyia viciae*: Larven röthlich an sonnigen Stellen; Larven gelbweiss an schattigen Plätzen etc.).

Ferner habe ich in diesem Jahre beobachtet, dass die Farbe bei manchen Cecidomyiden-Larven ein Geschlechtscharakter ist. Bei *Macrolabis quercus* Binnie sind die Larven, aus welchen Männchen hervorgehen, gelbweiss, die andern gelbroth. Früher ist mir dies bei derselben Mückenart nicht aufgefallen.

Das Beste hat uns Giard für zuletzt aufgespart. Vor einiger Zeit sandte mir Herr Prof. Giard einige in der oben erwähnten französischen Zeitschrift von ihm publizirte Arbeiten über Cecidomyiden. In der einen derselben: „Note sur l'organe appelé spathula sternalis et sur les tubes de Malpighi des larves de Cecidomyes“ erwähnt Giard eine rothe Gallmückenlarve in den Körbchen von Senecio jacobaea. Er bildet die hintern Segmente der Larve ab und aus dieser Abbildung erkannte ich sofort, dass dieses Thier dem grossen Genus *Diplosis* angehöre und wie die Larven der von mir beschriebenen *Diplosis vorax* und *necans* andere Gallmückenlarven aussauge. Da ich aus der Giard'schen Arbeit merkte, dass der Herr Professor keine Ahnung davon hatte, welchem Genus diese von ihm erwähnte Larve angehöre, so glaubte ich, er würde mir's danken, wenn ich ihn brieflich hierüber belehre. Ich theilte ihm damals ferner mit, dass ich bei den *Diplosis*-Larven vier scharf getrennte Grundformen unterschiede, gab ihm eine ziemlich genaue Beschreibung derselben und nannte ihm Vertreter jeder dieser Formen.

Im Herbste 1893 fand ich an Glyceria spectabilis unter der Epidermis der Blätter im Wasser Cecidomyiden-Larven von ganz eigenthümlicher Form. Das letzte Segment endigt bei diesen Larven in zwei ziemlich lange Zapfen, von denen jeder vier Warzen trägt. Die äusserste dieser Warzen ist mit langer, gekrümmter Borste versehen. Später entdeckte ich ähnliche Larven auch an Arundo und Typha zugleich mit andern, deren Gräte ganz merkwürdig gebildet ist. Sie ragt nicht wie gewöhnlich mit zwei, sondern mit drei langen zahnartigen Lappen aus der Haut

hervor. Der mittlere Lappen ist viel länger als die seitlichen und die Einschnitte zwischen den Lappen ungefähr so gross wie die Seitenlappen. Ausserdem befinden sich unterhalb der vordern Lappen noch tiefe seitliche Einschnitte an dem vordern sehr stark erweiterten Theile der schwärzlich grauen Brustgräte. Dieses Thier, über welches ich später genauer berichten werde, brachte ich nicht zur Verwandlung, wohl aber die vorher erwähnten Larven aus Glyceria. Die Mücken gehören dem Genus *Diplosis* an und ich erwähnte das Thier in meinem Briefe als *Diplosis glyceriae*. Publizirt habe ich die Beschreibung dieses Thieres bisher nicht, weil ich in diesem Sommer meine Beobachtungen noch vervollständigen wollte.

Giard bringt es nun wirklich fertig, auf den ihm im Vertrauen mitgetheilten Namen *Diplosis glyceriae*, der für ihn durchaus keinen Inhalt haben kann, da er weder Larve noch Imago des zugehörigen Thieres kennt, eine neue Gattung, *Octodiplosis*, zu gründen und in diese Gattung auch meine *Dichelomyia tiliamvolvens* zu stellen, nur weil bei der Larve dieser Art das letzte Segment ebenfalls mit zwei zapfenartigen Verlängerungen endigt. Die vollständige Verschiedenheit der Imagines kümmert ihn nicht im geringsten. Ob Giard wirklich glaubt, dass seine Cecidomyiden-Gattungen anerkannt würden?

Ichneumoniden-Studien.

von Dr. Kriechbaumer in München.

Revision der Tischbein'schen Ichneumoniden.

Fortsetzung.

Ichneumon Divisio II. Wesmael (IV Tbn.).

17. *I. strangulator.* (E. Z. Bd. 37 [1876] p. 283, No. 9.) ♂.

Die Stirne hat oben einen schwarzen Punkt, der Kopfschild in der Mitte der Basis ein kleines schwarzes Strichelchen. Nur die Vorderhüften sind unten gelb gefleckt. „Hintertarsen mit schwarzer Spitze" hätte wegbleiben sollen, da nur an den linken eine solche und zwar nur am untersten Ende wahrzunehmen ist und selbst die Klauen noch grösstentheils rothgelb gefärbt sind. Der abgekürzte schwarze Strich am Hinterrande des 4. Segmentes ist ein beiderseits zugespitzter Querstreif.